

Mit Jazz ganz oben auf das Treppchen

„Felix-Lopp-Trio“ gewinnt ersten „hört! hört!“-Wettbewerb in der Halle 39



Sorgen für gute Musik und guten Hunger: Hildesheims Beitrag von „Matzomix und die warmen Mahlzeiten“.



Mit Eleganz und viel Gefühl landet Andrijana Gottschalk für Gronau auf dem zweiten Platz.



Die Höchstplatzierten mit eigenem Song sind The Hikes, die auf Platz drei für Sarstedt landen.



Die strahlenden Gewinner vom Felix-Lopp-Trio mit dem jungfreulichen Wanderpokal.

Fotos: Heidrich

VON BJÖRN STÖCKEMANN

Die drei jungen Jazz-Musiker spielen sich in die Herzen der Musikfans im Landkreis Hildesheim. Das „Felix-Lopp-Trio“ konnte am Sonnabend das Finale von „hört! hört!“ – Der Musik Grand Prix in der Region Hildesheim in der Halle 39 für sich entscheiden. Mit ihrer Neuinterpretation des Songs „Spain“ von Jazzrock-Begründer Chick Corea setzten sich die Jugendlichen gegen 17 Mitbewerber durch. „Damit hätten wir nicht gerechnet, wir sind immer noch total überwältigt“, staunte Namenspate und Pianist Felix Lopp aus Diekholzen anschließend. Auf den Plätzen zwei und drei fanden sich die Singer/Songwriterin Andrijana Gottschalk aus Gronau und die Pop-Rock-Band The Hikes aus Sarstedt wieder. Marion Schorrlapp wischt sich den Angstschweiß von der Stirn, um Platz zu machen für den Erschöpfungsschweiß. Es ist kurz vor zwei in der Nacht, in der Halle 39 stapeln Helfer emsig Stühle übereinander und kehren Pappbecher, Servietten und sonstigen Abfall von über 1000 Besuchern zusammen. Hinter Schorrlapp liegen zu diesem Zeitpunkt sechs Stunden Moderation, ein Tag mit Soundchecks und Proben sowie drei Jahre Vorbereitung. Das Finale von „hört! hört!“ – Der Musik Grand Prix in der Region Hildesheim ist das Ergebnis dieser Bemühungen. Hat es sich gelohnt? „Auf jeden Fall!“, strahlt die Organisatorin vom „Netzwerk für Kultur und Heimat Hildesheimer Land“.

Das Finale war eine Gala, die sich vor dem großen Vorbild „Eurovision Songcontest“ nicht zu verstecken braucht. Unterschiedlichste Show-Acts, spritzige und auflockernde Moderationen und ein hohes Niveau an musikalischen Darbietungen legen die Messlatte für künftige ähnliche Veranstaltungen im Landkreis hoch.

Ohne Namen beworben

Gelohnt hat sich der Abend auch für die Jazz-Musiker vom „Felix-Lopp-Trio“. Ihre Interpretation des Fusion-Stücks „Spain“ von Jazzrock-Urgestein Chick Corea brachte Matthias Meyer, Niklas Galke sowie Namenspate Felix Lopp den Sieg beim ersten Wettbewerb dieser Art im Landkreis Hildesheim ein. „Als wir uns beworben haben, hatten wir nicht einmal einen Namen“, erinnert sich Pia-

nist Lopp, „und jetzt haben wir gewonnen, das ist überwältigend.“

Dass die Diekholzener sich mit einem rein instrumentalen Titel gegen ihre Mitbewerber durchsetzen konnten, war die größte Überraschung des Abends. Auf die Treppchenplätze zwei und drei sangen sich die Singer/Songwriterin Andrijana Gottschalk für Gronau und das Pop-Rock-Sextett The Hikes aus Sarstedt.

Gottschalk ging mit der Powerballade „Goodbye My Lover“ des Briten James Blunt ins Rennen. Nach anfänglicher Unsicherheit fing sich die 18-Jährige und sorgte bei den emotionalen Schlussakkorden nicht nur in ihrem Fanblock für tosenden Beifall. In der Publikumsgunst lag Gottschalk damit auch auf Platz eins.

The Hikes waren die bestplatzierten Teilnehmer, die mit einem eigenen Song ins Rennen gingen. „Andere Zeit“ ist ein melancholisch-rockiger Abgesang auf vergangene Tage. Powerfrauen an Bass, Lead-Gitarre, Synthesizer und dem Mikrofon rücken die Band stilistisch in die Nähe von Größen der deutschen Pop-Musik. „Andere Zeit“ klingt wie eine Mischung aus „Juli“ und „Guano Apes“.

Musikalisch war das Programm des Abends so facettenreich, wie es die Veranstalter im Vorfeld nicht einmal zu träu-

men wagten: Neben Pop und Rock gab es Musical-Nummern, Big-Band-Sound und vielköpfige Ensembles, Hip-Hop und Klassik zu hören. Tendenziell wurde bei der Endauswertung der Publikumsstimmen allerdings deutlich, dass Musical und klassische Stücke in diesem Rahmen eher weniger begeistern konnten. Bei den beiden Gremien aus den teilnehmenden Gemeinden und der Fachjury hingegen konnten die entsprechenden Interpreten wiederum punkten. Trotzdem konnten sich auch die Teilnehmer mit weniger populärer Songauswahl an diesem Abend in angemessener Form präsentieren.

Die Alfelderin Kathrin Rössig beispielsweise sang das Stück „Höre Israel“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy direkt im Anschluss an das Rap-Duo „Schizophren feat. Lash“ aus Nordstemmen, dennoch war die Atmosphäre dem geistlichen Stück angemessen und ruhig. Lediglich im späteren Verlauf des Abends wuchs, vor allem, aber nicht ausschließlich, im hinteren Teil der Halle die Unruhe. Den Cowboys von den „Salty Mountain Boys“ kam die etwas undankbare Aufgabe zu, die Zeit zwischen dem letzten Beitrag und der Bekanntgabe der Gewinner zu bespielen. Dies taten sie vor sichtlich gelichteten

Rängen, denn die Zeit nutzen viele Anwesende, um sich die Beine zu vertreten.

Reibungsloser Ablauf

Vereinzelte ließen sich Kritikpunkte am Ablauf der Veranstaltung finden: Ein „Blick hinter die Kulissen“ von Moderator Arnd Heuwinkel über die Videoleinwand wirkte wenig erhellend, da die Beleuchtung schlicht für die Kamera zu schwach war, hier und da verweigerte ein Mikrofon kurzzeitig den Dienst, der Schnelldurchlauf der teilnehmenden Künstler vor der Voting-Phase war tatsächlich ein wenig aussagekräftiger Spurt über die Bühne und die Wahlurnen hatten den Makel, dass sie nicht blickdicht waren. Wer es drauf anlegte, konnte also zumindest erkennen, welcher Teilnehmer auffällig wenig Stimmen vom Publikum erhalten hatte.

In Anbetracht des Premieren-Charakters der Show muss dies allerdings als Meckern auf höchstem Niveau bezeichnet werden. Denn der Ablauf des Abends gelang nahezu reibungslos. Auf einer 20 Meter breiten Bühne inszenierte das Team der Halle 39 mit Koordinator Klaus Wilhelm die Show. Aufgeteilt war diese in drei Teilbereiche.

Die Mitte war Einzelkünstlern und dem Moderatoren-Duo Schorrlapp und Heuwinkel vorbehalten, links und rechts durften sich Bands und Ensembles austoben. Der Vorteil: Während ein Interpret spielte, konnte der Umbau am anderen Ende fast unbemerkt vonstatten gehen. 18 Teilnehmer spielten dadurch im beinahe fliegenden Wechsel. Matthias Mehler, Geschäftsführer des Veranstaltungsortes, war im Anschluss begeistert: „Für solche Veranstaltungen habe ich die Halle 39 gekauft.“

Die drei Erstplatzierten dürfen nun 1250 Euro, 750 Euro und 500 Euro je zur Hälfte für eigene Zwecke und zur anderen Hälfte für eine Kulturveranstaltung in ihrer Gemeinde ausgeben. Wann die Planung für eine Neuauflage des Wettbewerbs beginnen können, ist jetzt die mit Spannung erwartete Frage. Viele Beteiligten wären nach eigener Aussage gerne wieder dabei. Nach dem Kraftakt, das Finale in dieser Form über die Bühne zu bringen, gibt es für Scout Markus Neumann jetzt ein kurzfristiges Ziel: „Feierabend“.

Andreas Kreichelt: „Jeder ist Sieger!“

Im Kreis Hildesheim gibt es jede Menge musikalische Talente – und die Öffentlichkeit sollte davon hören. Davon waren Andreas Kreichelt und sein Team überzeugt, als sie vor knapp zwei Jahren das soziokulturelle Projekt „hört! hört!“ starteten.

„Wenn wir im Finale 10 bis 15 Interpreten zeigen können, wäre das eine sehr gute Bilanz“, hatte der Tonkühle-Geschäftsführer vorausgesagt. Doch seine Erwartungen wurden mit letztlich 18 Finalteilnehmern übertroffen. Was die Ausgangsthese bestätigt. Und von der Kulturstiftung der Sparkasse mit 10000 Euro unterstützt wurde.

Für Kreichelt ist jeder der Teilnehmer, die sich beim Finale auf der Bühne der Halle 39 zeigen durften, ein Sieger: „Egal, auf welchem Platz sie letztlich gelandet sind.“ Immerhin sei es ein Riesenerlebnis, vor solch einem großen Publikum in einem

entsprechenden Rahmen aufzutreten: „Das kann einem niemand mehr nehmen.“ Ob eine Wiederholung von „hört! hört!“ geplant sei, hänge von der ausreichenden finanziellen Förderung ab, „um solch ein Mammutprojekt wieder zu stemmen. Für viele aus dem Team waren es knapp zwei Jahre Vorbereitungs- und Entwicklungszeit.“

Kreichelt selber würde „als bekennender Liebhaber der Musik meiner Region ein fröhliches Ja“ äußern. Doch vor jeder weiteren Planung müsse das Projekt evaluiert und dokumentiert werden, um ein endgültiges Fazit zu ziehen. Am Spaß allerdings solle es nicht scheitern: „Ich habe sehr viele mir vorher unbekannte, sehr gute Musiker, Ensembles und Bands gesehen. Und sehr viele engagierte und liebe Menschen kennengelernt. Das war mein größter Lohn!“



Andreas Kreichelt